



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Freitag, 30. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

— wir glauben zum Heile — ist Deutschland hinfort Eins: nicht nur im Nationalgefühl, in socialen Sitten, in Literatur, sondern politisch, in Frieden und Krieg, gegen seine eigenen inneren Eifersüchteleien, gegen den Stolz seiner Fürsten, gegen die Anschläge fremder Feinde. Zwei Generationen von Patrioten haben sich solchen Tag gedacht und sind zu Grabe gegangen, kaum hoffend, daß er je erscheinen werde. Den Männern anderer Nationen erschienen sie als Träumer und Sentimentalisten, und selbst ihren eigenen Landsleuten erschienen ihre Bestrebungen als Ausgeburten einer verirrten Phantasie. Man erinnere sich, wie selbst Deutsche noch vor wenigen Jahren über die Fürsprecher der politischen Einigung Deutschlands redeten. Aus der Erfahrung unserer Zeit mögen wir beurtheilen, was die Meinung der weisen Welt, der praktischen Leute, die, was große Fragen betrifft, sich schließlich so oder so als irrig zu erweisen pflegt, in Bezug auf die deutschen Unionisten werth war . . . Kaiser Wilhelm und sein Haus mögen nachdenken über die Größe und den Fall des Herrschers, zu dessen Stand und Vorrang sie gelangt sind. Wenn sie einen guten Gebrauch machen von der Gewalt, die sie gewonnen haben, so wird die Ceremonie zu Versailles nur der Anfang ihrer Gloire sein; wenn aber der Erfolg sie verföhren sollte, das Recht der Nationen zu verachten, so haben wir das Beispiel vor uns, daß weder Kaiser noch König zu hoch oder zu stark ist, um niedergeworfen zu werden."

Donnerstag, 29. December.

Verailles, Donnerstag, 29. Dec. Der Königin Augusta in Berlin. Unsere Beschießung des besetzten Mont Avron am 27. aus 76 Geschützen hat die feindlichen Geschütze für gestern und heute zum Schweigen gebracht.

Am 29. wurde durch Abtheilungen des XII. (sächsischen) Armeecorps der Mont Avron besetzt. Viele Lavetten, Gewehre, Munition und Todte des Feindes wurden daselbst vorgefunden. Feindliche Abtheilungen, welche sich noch außerhalb der Forts befanden, zogen sich nach Paris zurück. Diesseits kein Verlust.

Das „Dresdener Journ.“ bringt folgendes Telegramm des Prinzen Georg an den König Johann:

„Le Vert-galant, 29. December, Abends. Der Mont Avron wurde heute Nachmittag um drei Uhr von seinen Vertheidigern vollständig verlassen gefunden und von der 1. Compagnie des 4. Infanterie-Regiments besetzt.

Der Feind hatte seine Geschütze mit Hinterlassung vieler Laffetten, Gewehre, Munitionsvorräthe und Todten zurückgezogen. Gegen Mittag warf sich die feindliche Artillerie von Avron auf Roisy. Von Roisy waren vier Bataillone mit Bagage nach Paris zurückgegangen.

Heute hatten wir keine Verluste. Morgen Vormittag von 7—10 Uhr wird der Mont Avron zum Zweck seiner Aufräumung stark occupirt und gleichzeitig Roisy, Meilan und Bondy bombardirt werden.“

Verailles, 2. Januar. Oberst Wittich mit einer fliegenden Colonne nahm am 29. December bei Souchez, zwischen Arras und Bethune, 5 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Französische Nachrichten:

Berichte aus Lille vom 29. Dec. melden: „St. Quentin ist von Neuem von deutscher Landwehr besetzt worden. Eine starke Cavallerie-Abtheilung ging zweien Corps voran; das eine war 2000 Mann stark und wird die Stadt wieder sofort verlassen, während das zweite, 1800 Mann, dort Garnison halten wird. Man glaubt hier, daß General Manteuffel die Absicht hat, ein Corps längs der Küste hermarschiren zu lassen, um die Eisenbahn aufzureißen, welche Lille mit dem Meere verbindet. Dies erscheint etwas phantastisch, aber ist keineswegs unvereinbar mit der Kühnheit der Preußen.“

Bordeaux, Freitag, 30. December. Nach Räumung von Dijon sind die Preußen auch nach Gray abgezogen und haben in Eile den Rückzug auf Vesoul fortgesetzt. Am 27. hat eine detachirte Colonne des Generals Chanzy in der Nähe von Montoire ein lebhaftes Gefecht mit dem Feinde bestanden. Die Preußen wurden über fünf Kilometer weit verfolgt und zogen sich auf Chateau-Menaull zurück, indem sie etwa hundert Gefangene, zwei todte Offiziere, viele Verwundete und die Bagage (?) in unsern Händen zurückließen. An demselben Tage haben Franc-tireurs preussische Plänkler zwischen Pontgouin und la Loupe verjagt.

Bordeaux, Freitag, 30. December. Die Generale Chanzy und Bourbaki haben wieder die Offensive ergriffen. Die Preußen drangen bis Arras vor.

London, Freitag, 30. December. Offizielle Berichte aus Paris vom 28. d. besagen, die Preußen hätten Nogent-Rosny und das Plateau von Avron mit Wuth angegriffen, ihre Belagerungsbatterien demaskirt und ein Bombardement versucht, sie seien aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen worden. Die Stimmung in Paris sei vorzüglich.

Freitag, 30. December.

Verailles. Vor Paris wurden am 30. auf dem eroberten Mont Avron große Massen Artillerie-Munition vorgefunden und zwei Vierundzwanzig-Pfünder vernagelt. Zwei Compagnien drangen bis Dorf Rosny vor. Diesseits ein Mann verwundet.

von Poddieleski.

Der Londoner „Daily News“ wird über einen Besuch auf dem Mont Avron berichtet:

„Als wir etwa die Hälfte des Berges erstiegen hatten, stießen wir auf die französische Bedeckungslinie, die uns den Beweis lieferte, welche Wichtigkeit die Franzosen dem Mont Avron beigelegt hatten. Da waren Barricaden, Verschanzungen, Schützengräben, kurz alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, die uns darüber belehrten, wie viel deutsches Blut es gekostet haben würde, die Stellung mit Gewalt zu nehmen, auf welcher wir jetzt friedlich im Mondlicht standen. Uns immer links haltend, erreichten wir den Kamm des Berges auf der nach Montfermeil blickenden Seite des Plateaus, dessen Gipfel durch Batterien bezeichnet ist, und nun breitete sich vor unsern Augen ein Schauspiel aus, wie es sich die wildeste Phantasie nicht auszumalen vermöchte. Der Boden war von Granaten aufgewühlt, die Parallelen und Schießstände zerstört, aber nicht eine einzige Kanone zurückgelassen. Hatten indeß die Franzosen ihre Geschütze mitgenommen, so hatten sie ihren Todten den gleichen Liebesdienst nicht erweisen wollen oder können. Man stolpert über einen kleinen Eisblock und entdeckt, wenn man genauer hinsieht, daß es gefrorenes Menschenblut ist. Hinter den Batterien und innerhalb der Brustwehren liegen die Todten dicht über einander, und was für Todte! Wer an diesem Kriege, sei es als Soldat oder als Zuschauer, theilgenommen, muß des Anblicks der Todten allmählich so gewohnt worden sein, daß der natürliche Schauer, den man beim Anblicke des Blutes zu empfinden pflegt, jetzt schon ein überwundener Standpunkt ist, auf den man mit mitleidigem Lächeln zurückblickt; aber das Aussehen dieser Todten übertrifft doch an Furchtbarkeit Alles, was ich gesehen habe, seit mich das Entsetzen auf dem ersten Schlachtfelde, das ich besuchte, packte. Diese Leichen fanden ihren Tod nicht durch die zierliche Kugel des Zündnadelgewehres, die den Getödteten, wenn sie nicht gerade das Gesicht trifft, fast gar nicht entstellt, sie endeten auch nicht durch den Säbelhieb der Dragoner oder durch den Stoß des Bajonettes, sondern wurden durch Geschosse von furchtbarer Schwere, durch die Explosion von Pulver und Eisen in Stücke gerissen. Ich sah einen Todten, dem durch ein Geschos der Kopf so vollständig vom Kumpf getrennt worden war, als hätte an ihm die Guillotine ihr Werk verrichtet.“

Aber weshalb bei einem solchen Thema, bei Einzelheiten verweilen? Es ist genug, daß die verlassenen, unbegrabenen Todten mit den furchtbar entstellten, verzweifelten Gesichtern auf dem von ihrem Blute gerötheten Schnee lagen, bedeckt mit Schneeflocken, welche gefallen, nachdem ihr Geschick sie ereilt. Und wann werden sie ihr Grab finden? Wann werden diese bleichen Todtengesichter nicht mehr hinausblicken zum Monde als ein stummer und doch so beredter Protest gegen die Einrichtung, welche wir Krieg nennen? Wann werden die menschlichen Ueberreste, über welche jetzt der Fuß stolpert, im Schooße der guten Mutter Erde geborgen werden? Noch nicht! — in diesen hart wie die härtesten Felsen gefrorenen Boden vermögen Menschenhände kein Grab zu graben. Die Leichen auf dem Mont Avron müssen liegen bis Thauwetter eintritt, und wie lange das noch auf sich warten läßt, vermag Niemand zu bestimmen. Die Gruppe, welche um das Feuer gesessen hatte, als die Granaten kamen, welche sie sämmtlich in die andere Welt beförderten, muß noch sitzen bleiben als ein grauenhafter Hohn auf Gastlichkeit und Geselligkeit. Aus einiger Entfernung betrachtet, könnte man glauben, die einzelnen Figuren des Kreises lägen und säßen gemüthlich nebeneinander und verzehrten aus einer Schüssel ein gemeinschaftliches Mahl. Tritt man näher, so wird sich auch der abgehärtetste Krieger mit Schauern und Entsetzen von diesem Bilde der Zerstörung abwenden. Großer Gott! daß der Mensch seinen Bruder, der auch nach seinem Ebenbilde geschaffen ist, so grausam vernichten kann."

Samstag, 31. December.

Verailles. Der letzte Tag des Jahres wird in den Hauptquartieren durch gesellige Zusammenkünfte der Offiziercorps gefeiert. Der Kronprinz begibt sich um 9 Uhr Abends in die Präfectur zum Könige, welcher die Prinzen des königlichen Hauses und einige höhere Militärs um sich versammelt.

Verailles, Samstag, 31. Dec. General Manteuffel meldet: Fünf Bataillone der 1. Division machten heute vor Rouen einen Vorstoß auf das linke Seineufer gegen stärkere aus der Gegend von Briare und Rouleaux und Grande Couronne vorgegangene feindliche Streitkräfte. Diese wurden theils zersprengt, theils in das feste Schloß Robert le diable geworfen, welches von unsern Truppen erstürmt wurde. Der Feind verlor zahlreiche Todte und etwa 100 Gefangene, darunter angeblich den Chef der dortigen Francireurs. Ein offizieller Pariser Bericht ergibt, daß die Beschießung des Mont Avron am 27. December dem Feinde schwere Verluste zufügte; 17 bei dieser Gelegenheit getödtete oder verwundete Offiziere werden namentlich aufgeführt.

von Poddbielski.

Boulzicourt, Samstag, 31. December. Nachdem gestern die Artillerie-Festungs-Compagnien und das erforderliche Material eingetroffen sind, hat heute die Beschießung von Mezères begonnen. Fortwährend kleine Gefechte der Cernirungstruppen des nördlichen Abschnittes mit Francireurs.

von Woyna.

Verailles, 2. Januar. Die 20. Division wurde am 31. December bei Vendôme von überlegenen Kräften angegriffen, wies jedoch den Angriff zurück, wobei General von Lüderitz 4 Geschütze nahm.

Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt telegraphirte am 1. Januar aus Orleans an den Großherzog: „Das 2. Infanterie-Regiment, das 2. Reiter-Regiment und eine reitende Batterie unter General Ranzau waren gestern bei Bonny-sur-Loire gegen einen überlegenen Feind im Gefecht. Hauptmann Weber todt. Die Lieutenants Haupt und Schäg und 50 Mann verwundet.“

Prinz Ludwig."

Dem Generalleutnant von Kameke ist, unter Entbindung von dem Commando der 14. Infanterie-Division, die obere Leitung des Ingenieurangriffs auf Paris übertragen; auch über-

nimmt derselbe wieder die Geschäfte der General-Inspection des Ingenieurcorps; Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Generalmajor und Commandeur der Garde-Artillerie-Brigade, die obere Leitung des Artillerieangriffs auf Paris übertragen.

„Mit dieser kurzen, aber schwerwiegenden Meldung“ — schreibt die Berliner „Kreuzzeitung“ — „eröffnen wir unsere heutige Uebersicht. Es waren ja schon früher die Commandostellen für die Belagerungsartillerie, den Belagerungsparc zc. besetzt; aber in den obigen Ernennungen ist, unseres Wissens, zum ersten Mal der Ausdruck „Angriff auf Paris“ gebraucht, und wer die Genauigkeit, ja unter Umständen Peinlichkeit unserer amtlichen Ausdrucksweise kennt, weiß, daß solche gewichtige Worte nicht eher ausgesprochen und kundgemacht werden, als bis man fest gewillt und im Stande ist, sie auch in Thaten umzusetzen. Also der „Angriff auf Paris“ beginnt; die erfolgreiche Probeleistung, welche die deutsche Belagerungsartillerie am Mont Avron vollbracht, dürfte demnach mit Recht als die „wirksame Einleitung“ bezeichnet werden.“

Ueber dasselbe Thema erfährt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes:

„Unsere Artillerie hat mit Todesverachtung unter den Granaten der feindlichen Forts in den letzten sechs Wochen die Batterien gebaut und die Communicationswege zwischen den einzelnen Batterien geebnet. Wie ich aus guter Quelle vernehme, wird beabsichtigt, auf die Forts Issy, Vanves und Montrouge das Bombardement zu eröffnen. Von den 600 Geschützen, die jetzt im Artillerieparc zu Villa Coublay aufgestellt sind, werden am ersten Tage der Beschießung 90—92 Feldgeschütze, zum großen Theil 24-Pfünder, zur Verwendung kommen, auch mehrere von den neu angekommenen Mörsern, deren jedes Geschöß 1½ Centner hat. In denselben Augenblicke, wo der Befehl zum Beginn des Bombardements das Cabinet des Königs verläßt, werden die Geschütze von Villa Coublay nach der Postirungslinie sofort befördert werden. Wenn man bis jetzt gezögert hatte, mit dem Bombardement zu beginnen, so hatte dies theilweise seinen Hauptgrund in der mangelnden Munition. Jetzt haben wir Munition in ausreichender Anzahl da, und nun wird auch das große Unternehmen ohne Unterbrechung seinen Lauf nehmen. Unsere Geschütze werden angestellten Untersuchungen zufolge 7—8000 Schritte Distanz Tragweite haben, und höhere Ingenieuroffiziere versicherten mir gestern, daß wir von unsern Positionen aus, die wir vor den Forts Issy, Vanves und Montrouge einnehmen, einen Theil von Paris selbst werden erreichen können. Bevor das Bombardement in's Werk gesetzt sein wird, wird dem Kriegsgebrauche gemäß das Hauptquartier einen Parlamentair nach Paris senden, der die Uebergabe der Stadt noch ein Mal von Trochu verlangen und im verneinenden Falle den General mit unsern Intentionen vertraut machen wird. Die schwere Verantwortung fällt auf die jeweiligen Dictatoren Frankreichs zurück, die alle friedlichen Vorschläge der deutschen Regierung mit Hohn zurückgewiesen haben.“

Paris. Der „Indépendance“ wird aus Paris vom 2. Januar gemeldet, Trochu habe in Folge einer auf ihn ausgeübten Pression die Beordnung eines aus vier Ministern und vier Generalen bestehenden Rathes zugegeben. Dieser Rath besteht aus folgenden Personen: General Vinoy, General Ducrot, Admiral La Roncière le Noury, General Bellemar, General Tripier (vom Genie), General de Guyot (Artillerie), General Clement Thomas (Obercommandant der Nationalgarde), General Chabaud-Latour, Admiral Bothuan und Admiral Saiffet. Dieser Rath soll jedes Mal zusammenberufen werden, wenn außerordentliche Beschlüsse gefaßt werden müssen; doch hat derselbe nur beratende Stimme. Am 31. December soll eine sehr erregte Versammlung desselben stattgefunden haben, in welcher wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. [Es wurde ein neuer Ausfall beschlossen.] Gegenüber den feindlichen Manifestationen, welche verschiedene Clubs der Regierung angedroht hatten, wurden energische Maßregeln getroffen. Die Truppen waren confignirt.